

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1813

25.4.1813 (Nr. 114)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 114. Sonntag, den 25. April. 1813.

Rheinische Bundes-Staaten.

Am 20. d. Morgens um 5 Uhr sind K. K. M. von Sachsen, unter denselben Feierlichkeiten, wie bei ihrem Empfange, von Regensburg auf der Straße nach Passau abgereist. Ein Theil des kön. Gefolges war Tags vorher schon auf demselben Wege abgegangen; ein anderer folgte K. K. M. Die Bagage und Kaffewagen sind unmittelbar nach Böhmen abgegangen.

Die neuesten Privatberichte aus Gotha melden, daß das Armeekorps des Fürsten von der Moskwa in vollem Marsche durch das Herzogthum Weimar begriffen sey, und die russ. und preuß. leichten Truppen sich aus der ganzen dortigen Gegend zurückziehen.

Aus Braunschweig melden die neuesten Briefe nichts von Erheblichkeit; es war in der dortigen Gegend alles ruhig.

Der Hr. Baron von Malchus, Finanzminister Sr. Maj. des Königs von Westphalen, ist am 22. d. von Mainz kommend, durch Frankfurt passiert, um sich nach Kassel zu begeben.

In den ersten drei Monaten des laufenden Jahrs sind in den 12 Landvogteien des Königreichs Württemberg 39 Diebe, 1 Mörder, 1 Wilddieb, 94 sonstige Verbrecher, 394 Vaganten, 481 Bettler, 58 Konscriptionspflichtige, 10 deutsche und 4 französische Deserteurs, im Ganzen 1082 Personen durch die königl. Gensdarmarie verhaftet worden.

Frankreich.

Der neueste Moniteur zeigt die am 16. um Mitternacht erfolgte Ankunft des Kaisers zu Mainz an.

Nach Berichten aus Frankfurt besanden sich Se. Maj. noch am 23. d. in Mainz; Sie beschäftigten sich unablässig mit Besichtigung der Festungswerke, Heerschaun über zahlreiche Truppentörps aller Waffengattungen ic.

Hr. Testu hat am 18. d. J. M. der Kaiserin das erste Exemplar des kais. Staatskalenders für das J. 1813 zu überreichen die Ehre gehabt.

Eine auf der großen Rhede von Rochelle gelegene feindliche Schiffsdivision ist am 4. d. weiter gesegelt.

Zu Stenai ist kürzlich der ehemalige Marechal de Camp, Delbe'e Lasablaniere, 83 Jahre alt, gestorben.

Fortsetzung der Beilagen des Berichts des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an den Kaiser, Biffer I. Beschluß des Schreibens des preuß. Staatskanzlers an den Baron v. Krusmarck. „Des Königs Sorgen be-

schränken sich jedoch nicht bloß auf unsere Selbstverlegenheiten, so groß und drückend sie auch sind; unsere politische Lage beunruhiget uns weit mehr; denn man mag es nehmen, wie man will, so ist der Zustand unserer Finanzen eine nothwendige Folge derselben. Rings um uns her steht alles unter den Waffen. Auf der einen Seite stehen die Russen an unsern Gränzen; auf der andern Seite steht die Armee von Warschau, gegen Rußland gerichtet; allein sie kann auch eben so gut gegen Preussen losbrechen. Die sächsische Armee hat in unserer Nachbarschaft Kantonirungsquartiere bezogen; sie kann aus denselben in zwei Tagmärschen des Königs Residenz erreichen. In Danzig allein befindet sich eine ganze Armee. Statt der in dem Friedenstraktat bestimmten 10,000 M. hat Frankreich noch und nach in unsern drei Festungen an der Oder 23,000 Mann angehäuft, deren monatliche Unterhaltung die Staatskasse die ungeheure Summe von 250,000 Thalern kostet. In dem Augenblicke, wo ich dies schreibe, belaufe sich die Garnison von Stettin auf 17,546 Mann. Denken Sie sich nun, Hr. General, wie tief es den König schmerzen muß, wenn er mitten unter allem dem hören muß, daß bei diesen verschiedenen Armeen nur eine Meinung, nur eine Stimme über die nahe Vernichtung Preussens sey. Stark in seinem Vertrauen auf Se. M. den Kaiser, kann zwar der König für seine Person einen solchen Verdacht weit wegwerfen; allein kann er dadurch zugleich verhindern, daß eine solche, selbst von franzöf. Generalen mitten in seinen Staaten geäußerte Meinung nicht herrschende öffentliche Meinung werde? Hängt es von ihm ab, während da, wo Sie sind, gar nichts zur Widerlegung dieser Meinung geschieht, den beklagenswerthen Einfluß derselben auf Preussens Kredit in dem In- und in dem Auslande zu hemmen? Darf er es bei der Ungewißheit, in welcher ihn Frankreich über seine Absichten läßt, ungeachtet der so oft gemachten Anerbietungen und des fortbauenden Verlangens des Königs, alle seine Mittel dem Kaiser zu Gebote zu stellen, unter Bedingungen, über die man so leicht übereinkommen könnte, darf er es, sage ich, wohl wagen, die Besorgnisse seines Volks so wenig zu achten, daß er keine einzige Maßregel zu seiner Vertheidigung ergreife? Eine so weit getriebene Sicherheit wäre in der That verdamnungswerth, und der Kaiser, an dessen Achtung und Freundschaft dem König alles gelegen ist, würde selbst den König mit Recht darüber tadeln. Wir bewahren uns daher, wo gebietliche Umstände es

dem Könige zur Pflicht machen, und es besser ist, wie ich dem Hrn. von St. Marsan gesagt habe, mit dem Degen in der Hand zu sterben, als mit Schande zu unterliegen. Allein wir bewafnen uns für Frankreich, wenn es einen getreuen Bundesgenossen an uns haben will, und dadurch, daß es sich gütlich mit uns einverstehet, unsern freiwilligen Beistand einem Kampfe vorzieht, mit dem uns die Stimme seiner Krieger bedroht, und der auf Seiten des Königs nothwendig ein Kampf der Verzweiflung seyn müßte. Ich habe dies dem Hrn. von St. Marsan freimüthig aus einander gesetzt, und hat zugleich Auskunft über die Mittel gegeben, welche wir in Händen haben, unsere Allianz für Frankreich nützlich zu machen. Er weiß, daß alle unsere Festungen in ansehnlichem Vertheidigungsstande sind, oder bald seyn werden. Er weiß, daß, wenn einmal uns ein Wink gegeben wäre, es nur wenige Zeit kosten würde, 100,000 Mann auf die Beine zu stellen. Ich habe Ihnen dies alles zu Ihrer Privatnotiz mittheilen wollen; betrachten Sie jedoch, was ich Ihnen hier sage, nur als eine vertrauliche Mittheilung. Sie sollen keine Schritte deshalb thun, weil das, was ich dem Hrn. von St. Marsan in der Ergießung meines Herzens sagte, in Ihrem Munde einen diplomatisch-offiziellen Charakter bekäme. Unterz. Hardenberg.

g) Ein Brief, worin Hr. von St. Marsan aus Berlin unterm 22. Febr. 1812 schreibt, daß die Minister Hardenberg und Goiz große Hofnungen zu einem glücklichen Ausgange der Unterhandlung einer Allianz hätten.

h) Brief des Hrn. von St. Marsan aus Berlin vom 8. März 1812. Es heißt darin, der König von Preussen beweise auf alle Art seine Zufriedenheit über die getroffenen Einverständnisse mit Frankreich.

i) Brief von ebendemselben, aus Berlin vom 18. April 1812. Er enthält die Versicherung, daß die Verbindung Preussens mit Frankreich großen Beifall finde, daß der König und seine Minister redliche Gesinnungen gegen Frankreich hegen, und daß Preussen ein treuer Bundesgenosse seyn werde.

II. Traktaten und Konventionen zu Errichtung der Allianz.

a) Allianztraktat vom 24. Febr. 1812 zwischen Sr. M. dem Kaiser der Franzosen und Sr. M. dem König von Preussen. (Ch. No. 174 des v. J.)

b) Separat- und geheime Artikel: (a) Der geschlossene Vertrag soll eine Off- und Defensiv-Allianz seyn für alle Kriege beider Mächte in Europa. (b) Bei den Kriegen jenseits der Pyrenäen, in Italien oder der Türkei hat Preussen kein Kontingent zu stellen, macht jedoch in den andern Hinsichten gemeine Sache mit Frankreich. (c) Diese Artikel bleiben geheim, und werden von keinem Theile ohne Einwilligung des andern einem Kabinet mitgetheilt. (d) Sie sollen ratifizirt, und die Ratifikationen innerhalb 10 Tagen ausgewechselt werden. — Diese Artikel sind vom 24. Febr., wie der Allianztraktat, und wurden auch mit demselben zu Berlin ratifizirt.

c) Spezialkonvention von zwischen Sr. M. dem Kaiser der Franzosen und Sr. M. dem König von Preussen, den

24. Februar 1812 zu Paris unterzeichnet, und den 4. März zu Berlin ratifizirt. Sie lautet im Wesentlichen: Sr. Maj. der Kaiser der Franzosen und Sr. Maj. der König von Preussen, Allerhöchstwelche ihre Aufmerksamkeit auf die im letztvergangenen Monat April von den russ. Ministern bei den verschiedenen Höfen und namentlich bei dem Berliner Hofe übergebene Erklärung, auf Rüstungen, die einer- u. andererseits darauffolgt, und auf das vor kurzem in Rußland eingeführte, dem Tilsiter Vertrag zuwiderlaufende neue Handelssystem in Betreff der Kolonialwaaren gerichtet haben; Allerhöchstwelche durch solche Umstände sich berechtigt glauben, eine Veränderung in den Gesinnungen des Petersburger Hofes und die Möglichkeit eines mehr oder minder nahen Bruchs vorauszu- sehen, jedoch noch die Hofnung beibehalten, daß ihre Besorgnisse, so gegründet sie in dem gegenwärtigen Augenblick seyn mögen, in der Folge nicht werden bestätigt werden, indessen aber auf den eintretenden Fall zur Vollziehung des Allianztraktats von diesem Tage alles in Ordnung gebracht und verabredet wissen möchten, haben beschlossen, eine besondere Uebereinkunft zu treffen, und zu Ihren Bevollmächtigten ernannt: Sr. Maj. der Kaiser der Franzosen u. Ihren Minister der auswärtigen Angelegenheiten, den Herzog von Bassano, und Sr. Maj. der König von Preussen Ihren außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Baron von Krusemark, welche über folgende Punkte übereingekommen sind: 1. Im Fall eines Bruchs zwischen Frankreich und Rußland macht Preussen gemeine Sache mit Frankreich.

(Die Fortsetzung folgt)

Die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds standen am 20. d. zu 72 Fr., und die Bankaktien zu 1161 Fr. 25 Cent.

G r o ß b r i t a n n i e n.

Am 7. d. gieng eine nach Amerika bestimmte Expedition von Plymouth unter Segel. Sie besteht aus dem Diadem von 64, dem Diomed von 50, dem Romulus von 44 Kanonen, aus den Fregatten Nemesis, Fox und Success, dann aus dem Raketenfregatte Marmer. Sie hat zwei Bataillons Marinesoldaten, einige Kompagnien Artillerie und ein Bataillon Veteranen an Bord. Auf dem Marmer befindet sich eine beträchtliche Zahl Congrevescher Raketen, und man glaubte, daß diese Expedition sogleich nach ihrer Ankunft den Versuch machen würde, einen oder den andern Hafen des Feindes zu verbrennen.

D e s t r e i c h.

Das gestern erwähnte neue k. k. Finanzpatent lautet wie folgt: „Wir Franz der Erste u. Die Ereignisse der frühern Jahre, und besonders des letztverfloßenen, mußten nothwendig den bestimmtesten Einfluß auf die Verhältnisse Unsers Reichs haben. Friede und Krieg, jede glücklichere oder drangvollere Lage der Uns umgebenden Staaten, wirken unvermeidlich auf die Ruhe und den Wohlstand der Uns von der Vorsehung anvertrauten Völk. Wie sehr Wir bedacht waren, den Uns durch die Lage der Dinge bisher abgenöthigten Anstrengungen mit der größten Rücksicht auf die Schonung Unserer Unterthanen Genüge zu leisten, werden dieselben dankbar erken-

nen. Daß der Zweck Unseres Bestrebens, das Ziel aller seit einem Jahre von Unsern Provinzen geforderten größern und außerordentlichen Opfer die mögliche Erreichung eines auf sichere Grundlagen gebauten Standes der Ruhe sey, ist in Unserm Reiche und in ganz Europa bereits zur allgemeinen Ueberzeugung erwachsen. Und wenn Wir heute die Hoffnung nähren, bei der bevorstehenden Entwicklung der Schicksale von Europa jenes Gewicht, welches die Lage Unserer Monarchie und Unser Verhältnis gegen die sämtlichen übrigen Mächte Uns sichert, für das allgemeine Beste, wovon das Unsrige unzertrennlich ist, geltend zu machen, so wird es um so notwendiger, Uns durch Vermehrung Unserer Streitkräfte in einen, dieser großen Bestimmung durchaus angemessenen Zustand zu versehen. Je mehr Beweise ihrer Liebe und ihres treuen Mitwirkens Uns Unsrer Völker in wichtigen und schweren Perioden Unserer Regierung gegeben haben, um so mehr würden Wir berechtigt seyn, in der wichtigsten von allen, in der, welche über die Erreichung des so nöthigen, so sehnlich gewünschten Standes der Ruhe mit allen seinen segensreichen Folgen entscheidet, auf ihre Bereitwilligkeit zu jeder Anstrengung zu rechnen. Unsrer väterliche Sorgfalt ist aber dahin gegangen, die Mittel zur Bedeckung der eintretenden außerordentlichen Bedürfnisse zuerst in einer Maasregel zu finden, die, ohne von Unsern Unterthanen solche unmittelbare Aufopferungen zu erheischen, welche den Wohlstand des Steuerpflichtigen und die wichtigen Zweige der Industrie erschüttern könnten, vorzüglich das Uns von Unsern Völkern stets bewiesene Vertrauen in Anspruch nimmt. Da Wir nun fest bei dem Entschlusse beharren, die durch das Patent vom 20. Febr. 1811 festgesetzte und bekannt gemachte Summe von Einlösungsscheinen nie und in keinem Falle zu vermehren, so haben Wir Uns bestimmt gefunden, im Wege der Antizipation auf einen Theil des sichersten Staatseinkommens einen beträchtlichen und sogleich verwendbaren Fond zu gründen, indem Wir Uns vorbehalten, den hierdurch entstehenden Entgang in der gewöhnlichen Einnahme durch andre, dem Betrag desselben gleichkommende und zweckmäßige Mittel nach Bedarf der Zeitumstände zu ersetzen. Wir beschließen und verordnen demnach: § 1. Zur Gründung dieses Antizipationsfonds widmen Wir die jährliche Summe von 3,750,000 fl., welche zwölf Jahre hindurch, vom J. 1814 angefangen, aus dem Ertrage der Grundsteuer in Unsern deutschen, böhmischen und galizischen Provinzen jährlich auszufcheiden ist. § 2. Nachdem die vereinte Einlösungs- und Tilgungsdeputation durch die genaue Erfüllung ihrer bisherigen Bestimmung sowohl Unsrer Zufriedenheit, als das allgemeine Zutrauen sich erworben hat, so übertragen Wir derselben auch ausschließlich die Verwaltung des aus der Anordnung des §. 1. hervorgehenden Fonds. § 3. Zu diesem Ende ist von der eingehenden Grundsteuer die §. 1. festgesetzte Summe von 3,750,000 fl. jährlich unmittelbar an die vereinte Einlösungs- und Tilgungsdeputation abzuführen, wodurch dieselbe in der vorher festgesetzten Zeit von zwölf Jahren die Summe von 45 Mill. Gulden erhalten wird. § 4. Um aber diese Zuflüsse der Fonds so-

gleich nach Maas der Erforderniß zur Deckung des außerordentlichen Aufwandes verwenden zu können, tragen Wir der vereinten Einlösungs- und Tilgungsdeputation auf, eigene Antizipationscheine für die Summe von 45 Mill. Gulden auszufertigen, und zur Disposition Unserer Finanzstelle bereit zu halten. § 5. Die Form dieser Antizipationscheine wird nach ihren verschiedenen Unterabteilungen durch ein besonderes Patent bekannt gemacht werden. § 6. Wir machen die vereinte Einlösungs- und Tilgungsdeputation dafür verantwortlich, daß sie, vom Jahre 1814 an, jährlich eine Summe von 3,750,000 fl. in Antizipationscheinen vertilge, und die genaue Erfüllung dieser Verbindlichkeit jedesmal öffentlich bekannt mache. § 7. Da die auf diese Weise in Umlauf kommenden Antizipationscheine durch einen eigenen, vollkommen hinreichenden Fond auf das sicherste gedeckt sind, und mittheilung desselben in dem Zeitraume von 12 Jahren völlig getilgt seyn werden, so verordnen Wir hiermit, daß dieselben nicht nur in allen Staatskassen, sondern auch von Privaten in ihrem vollen Nennwerthe, gleich den Einlösungsscheinen, angenommen, und in allem Uebrigen wie dieselben behandelt werden sollen. Gegeben in Unserer kaiserl. Haupt- und Residenzstadt Wien, den sechszehnten April im eintaufentachtunddreizehnten, Unsrer Reiche im zweihundzwanzigsten Jahre. Franz. — Aloys Graf von und zu Ugarte, königl. böhmischer oberster und erzhertzogl. österreichischer erster Kanzler. — Franz Graf von Woyna. "

Auf diese Kundmachung soll der Graf Wallis von Sr. k. k. Maj. seine Dimission verlangt und sie auch erhalten haben. Der Kurs ist beträchtlich gefallen. Er wurde am 18. d. auf Augsburg zu 159 bis 163 notirt.

Am 28. d. soll auf dem Lande in Niederösterreich abermal eine Rekrutierung vorgenommen werden, wobei nebst den konfessionsmäßigen Unterthanen auch Fremde, dasfern sie sich nicht durch einen legalen Paß ausweisen können, weggenommen werden sollen.

Nordamerika.

Am 4. d. hat zu Washington der aufs neue auf vier Jahre zum Präsidenten der vereinigten Staaten ernannte Hr. J. Madison den gewöhnlichen Eid abgelegt, und bei dieser Gelegenheit eine Rede gehalten, worin er, nach einem Rückblick auf die Ursachen des dermaligen Kriegs mit England, die Gründe und Mittel entwickelte, welche Nordamerika berechtigen, auf eine glückliche und ehrenvolle Beendigung dieses abgendligten Kampfes zu hoffen. Schon haben, sagte er am Schlusse, die Thaten unserer tapfern Seeleute unsere Fähigkeit, Amerika's Rechte auf einem Elemente zu handhaben, bewiesen; wenn auf dem andern Elemente die Ehre unserer Waffen gelitten hat, so versichern uns einzelne Züge von Heroismus, daß uns nichts fehlt, um zu Lande ähnliche Triumphe davon zu tragen, als Disziplin und Uebung u.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 27. April (aufgehobenes Abonnement — zum erstenmal): Wolf von Trubenstein, oder: Die Grube zur Dorothea, Ritterschauspiel in 5 Aufzügen, von Klingemann.

Leipzig. [Anzeige.] Wir ersuchen unsere geehrten Freunde in den Rheingegenden, Remessen und Seiden, welche sie uns zugebacht haben, nicht an uns, sondern an die Herren D. u. J. de Neufville in Frankfurt a. M. zu übermachten. Leere Briefe an uns, bitten wir ebenfalls dahin zu adressiren; auch von den Briefen, welche seit dem 26. März an uns abgegangen sind, Kopien dahin zu senden.

Leipzig, den 8. April 1813.

Klien und Oldenbourg.

Heidelberg. [Frucht-Versteigerung.] Künftigen Dienstag, den 27. dieses, Nachmittags um 2 Uhr, werden in dem Gasthaus zum goldenen Pecht dahier einige hundert Malter Gerst, 1812er Gewächses, Partienweis öffentlich versteigert, und sind die Proben auf dem Fruchtmarkt und bei der Versteigerung einzusehen.

Heidelberg, den 21. April 1813.

Domaniatverwaltung.

Schmuck.

Heidelberg. [Schulden-Liquidation.] Gegen den Juden Liebmann Koose in Schriesheim wurde heute der Konkurs erkannt, und die Liquidations- und Zahlungsvorzugs-Verhandlung auf den 5. Mai dieses Jahrs, frühe 9 Uhr, festgesetzt. Den sämtlichen Liebmann Koosi'schen Gläubigern wird dieses mit der Bemerkung hierdurch bekannt gemacht, daß die Aktiva in 114 fl. 42 kr., das Einbringen der Ehefrau hingegen in 807 fl. 10 kr. bestehe; wer also ein stärkeres Recht vor letzterer zu haben glaubt, der hat solches in der oben bestimmten Frist bei diesseitigem Amtsrevisorate so gewisser geltend zu

machen und auszuführen, als man sonst die ganze Masse der Ehefrau zuweisen werde.

Heidelberg, den 5. April 1813.

Großherzogl. Badisches Amt Unterheidelberg.

Restler.

Kief.

Achern. [Bekanntmachung.] Gegen den Milizpflichtigen, Blasius Ger mann von Dehnsbad, diesseitigen Bezirksamts, welcher sich mittelst Verstümmelung seines Zeigefingers an der rechten Hand, gerade vor dem letzten außerordentlichen Rekrutenzug, zum wirklichen Dienst untauglich gemacht hat, wurde auf vorgegangene Untersuchung vom Großherzogl. hochpreis. Hofgericht in Rastatt unterm 2. März d. J. No. 275 auf eine 34jährige gelindere, in Freiburg zu erstehende Büchthausstrafe, mit Willkomm und Abschied, so wie auf Tragung der Kur- und Untersuchungskosten, mit dem Anhang erkannt, daß in Ansehung seiner Verwendung zum Militärdienst nach erstandener Strafzeit das Gutfindende dem Großherzogl. höchstpreis. Kriegsministerium in Karlsruhe überlassen werde.

Welches anmit auf höhere Anordnung zur Warnung aller milizpflichtigen jungen Leute öffentlich bekannt gemacht wird.

Achern, der 10. April 1813.

Großherzogliches Bezirksamt.

Minderer.

Kurs der Großherzoglich Badischen Staats-Papiere in Frankfurt am Main, den 22. April 1813.

	ausgeboten für	gesucht zu
	PC.	PC.
Obligationen à 4%	—	70.
Amort. Obligationen à 4½%	—	73.
Reinhardtische Obligat. à 5%	—	86.

Auszüge aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

A p r i l		Sonntag 18.	Montag 19.	Dienstag 20.	Mittwoch 21.	Donerst. 22.	Freitag 23.	Samstag 24.
Barom.	Morgens.	27. 10. ³ / ₁₆ .	28. 0. ² / ₁₆ .	28. 1. ¹ / ₁₆ .	27. 11. ² / ₁₆ .	27. 10. ⁵ / ₁₆ .	27. 9. ³ / ₁₆ .	27. 10. ⁶ / ₁₆ .
	Mittags.	11. ⁷ / ₁₆ .	0. ³ / ₁₆ .	0. ⁸ / ₁₆ .	9. ⁹ / ₁₆ .	9. ⁸ / ₁₆ .	10. 0.	10. ⁷ / ₁₆ .
	Abends.	28. 0. ⁹ / ₁₆ .	0. ⁷ / ₁₆ .	27. 11. ⁹ / ₁₆ .	9. ⁸ / ₁₆ .	9. ⁷ / ₁₆ .	10. 0.	11. ¹ / ₁₆ .
Thermo- meter.	Morgens.	8. 0.	3. ⁷ / ₁₆ .	1. ⁵ / ₁₆ .	6. 0.	3. ¹ / ₁₆ .	4. 0.	5. ⁴ / ₁₆ .
	Mittags.	10. 0.	8. ⁵ / ₁₆ .	11. ⁵ / ₁₆ .	12. ² / ₁₆ .	9. ⁸ / ₁₆ .	8. ² / ₁₆ .	9. ⁴ / ₁₆ .
	Abends.	5. ¹ / ₁₆ .	5. ² / ₁₆ .	8. 0.	8. ⁴ / ₁₆ .	6. 0.	4. ¹ / ₁₆ .	6. ⁷ / ₁₆ .
Hygom.	Morgens.	69	63	73	64	60	58	73
	Mittags.	54	69	58	55	51	56	65
	Abends.	59	68	58	57	54	66	68
Wind.	Morgens.	W.	SW.	SW.	SW.	ND.	N.	N.
	Mittags.	W.	SW.	SW.	SW.	ND.	N.	N.
	Abends.	SW.	SW.	SW.	SW.	ND.	N.	N.
Witter- über- haupt.	Morgens.	etwas Regen	trüb	heiter, Eis	etwas heiter	heiter	heiter	trüb
	Mittags.	wenig heiter	regnerisch	heiter	trüb	zieml. heiter	Trübung	trüb
	Abends.	zieml. heiter	Aufheiterung	heiter	trüb	zieml. heiter	zieml. heiter	zieml. heiter